

Zwei Leserbriefe zur Windenergie von A.Otto, erschienen in der Rheinzeitung

Windräder dürfen leider kein CO₂ einsparen!

Im Artikel „Windräder werden gefeiert“ (RZ am 16.8.2007) steht, daß von den 10 Windrädern östlich von Zell pro Jahr 14500 Tonnen Kohlendioxid (CO₂) vermieden werden. Es ist unbestritten, daß Windräder elektrische Energie abgeben ohne gleichzeitig CO₂ zu erzeugen. Eine CO₂-Vermeidung kann aber nur indirekt erfolgen. Bei gleich bleibenden elektrischen Gesamt-Energiebedarf kann man wegen der zusätzlichen Windstrom-Energie auf den entsprechenden Energiebetrag aus anderen Elektrizitätswerken verzichten. Wenn man also auf Strom aus Kohlekraftwerken verzichtet, die bekanntermaßen neben elektrischer Energie auch CO₂ abgeben, dann und nur dann spart man mit den 10 Windrädern den angegebenen CO₂-Betrag ein.

Bundesumweltminister Gabriel hat aber andere Pläne. Von heute bis zum Jahre 2020 soll der Anteils der erneuerbaren Energien an der Stromerzeugung auf über 27 Prozent steigen. 27% entsprechen genau dem jetzigen Anteil der Kernkraftwerke an der Stromerzeugung. Dieser soll bis zum beendeten „Atomausstieg“ im Jahre 2020 ersetzt werden. Also wird eine CO₂ freie Quelle (Kernkraft) durch ab heute bis 2020 zusätzliche zu errichtende CO₂-freie erneuerbare Energiequellen ersetzt. Daher spart man insgesamt kein CO₂. Nur wenn die Kernreaktoren nach gründlicher Prüfung etwa 2 -3 Jahrzehnte weiter liefen, (wie z.B. 39 Reaktoren in den USA) erlaubte der Zugewinn bei den erneuerbaren Energien das Abschalten der Kohlekraftwerke mit der größten CO₂-Emission. Nur das wäre aktive Klimapolitik mit Hilfe der erneuerbaren Energien.

Bei der Feier in Peterswald-Löffelscheid sollte man bedenken: Der Bürger und richtigerweise nicht die Industrie (Sicherung der Arbeitsplätze) zahlte im Jahre 2006 für die seit 1990 hinzugekommenen erneuerbaren elektrischen Energiequellen (etwa 10% der Stromproduktion) den garantierten hohen Abnahmepreis über die eigene Stromrechnung. Das waren 5 Milliarden € zusätzlich. Dieser Jahresbetrag wird also bis 2020 noch um etwa 13.5 Milliarden mehr auf 18.5 Milliarden € steigen, also pro Kopf jährlich auf etwa 230€. (Die Direkt-Subventionen beim Aufstellen von Windrädern sind hier nicht mit eingerechnet). Gabriel plant zur Beschleunigung des Ausbaus der erneuerbaren Energien weitere Preis-Erhöhungen.

Trotz aller dieser schweren Belastungen der Bürger wird auf dem Gebiet des Stroms aus erneuerbaren Energien wegen Gabriels Willen nichts für den Klimaschutz erreicht.

Professor Dr. Andreas Otto
Ellenz-Poltersdorf

Zum Artikel von Armin Seibert Rhein-Zeitung - Ausgabe Mittelmosel vom 25.10.2008

„Windräder kommen größer raus“

Dieser sehr optimistisch gehaltene Artikel ist an 2 Stellen wenig präzise. Ein Blick in das neue Energieeinspeisungsgesetz zeigt, daß die neuen Windräder als Ersatz für alte (sogenanntes Repowering) erst gefördert werden, wenn sie mindestens mehr als das 3 fache der abgebauten Altanlagen, errichtet vor 1996 und mindestens das Doppelte von Altanlagen, die über 10 Jahre alt sind, erbringen. Dies wird in den allermeisten Fällen nicht der Fall sein, siehe das im Artikel angegebene, meines Erachtens sehr positiv ausgewählte Beispiel: „Das 1999 errichtete 65 Meter hohe erste Windrad auf dem Hunsrückberg Kandrich (Kreis Mainz Bingen) läuft im Jahr 1700 Stunden Volllast, das 113 Meter hohe Nachbarrad von 2005 aber 3300 Stunden“ Der Ersatz des alten Windrads im Jahre 2009 durch ein 113 m

hohes verfehlte also diese Voraussetzung (Zweimal 1700 ist mehr als 3300). Um diesen Schwierigkeiten zu entgehen, werden die großen Räder also vor allem an Stellen erstellt werden, wo vorher noch keine Windräder standen, dann sind es Neuanlagen statt „Repowering-Anlagen“. Der garantierte Abnahmepreis beträgt dann nach dem Energieeinspeisungsgesetz in den ersten 5 Jahren 8.65 cent pro Kilowattstunde, und nicht knapp unter 7 cent, wie in dem Artikel angegeben. Wenn die Windräder an einem weniger günstigem Platz aufgestellt werden, wird es die gesamten Jahre bei dem Preis von 8.65 cent bleiben. Beide Preise kann man nur als recht günstig betrachten, wenn man zum Beispiel an die Photovoltaik denkt.

In Deutschland sollte man aber auch an den Gestehungspreis der sogenannten Grundlast denken. Sie stammt aus Braunkohle- und Kernkraft-Werken. Deutschlandweit beträgt die Grundlast mehr als 60% des Gesamtverbrauchs. Der Preis dieses Stroms liegt zwischen 3 und 4 cent pro Kilowattstunde.

Die großen Windmühlen sollen vor allem auf Mittelgebirgshöhen entstehen. Wahrscheinlich wird es Widerstand der Bevölkerung geben, die auf den freien Flächen von Eifel und Hunsrück lebt. Man wird abwarten müssen, wie das ausgeht. Die Aufstellung auf Höhen im Wald bedeutete auch viele neue Schneissen zu schlagen, die für das Verlegung der Kabel und der Zufahrt der Servicefahrzeuge offen gehalten werden müssen. Der Kandelberg liegt östlich des nahe gelegenen Naturparks Soonwald. Wird dieser durch weitere Windmühlen zerstört werden? .

Interessant wird es ab etwa dem Jahr 2016 werden. Dann läuft für eine stetig zunehmende Zahl von Windrädern der garantierte Strom-Abnahmepreis aus. Nur solche würden am Markt überleben, die preiswert Strom erzeugen können. Man muß schon jetzt mit einer starken Lobby rechnen, die sich hinter dem Rücken des Normalverbrauchers für die Fortsetzung der Subventionierung einsetzt.

Prof. Dr. Andreas Otto
Ellenz-Poltersdorf

Nachtrag: Nach dem am 1.1.2009 in Kraft tretenden Erneuerbaren-Energie-Gesetz beträgt der garantierte Abnahmepreis in den ersten 5 Jahren für Neu-Anlagen und Repowering-Anlagen 9.7 cent pro kWh. Für die meisten Anlagen gilt das auch für mindestens 10 weitere Jahre.